

## Freiwilligendienst in Rom – Fröhliche Weihnachten!

Die Weihnachtszeit ist vorüber, der Weihnachtsbaum auf dem Petersplatz wieder abgebaut und auch hier im Kinderheim „Oasi Celestina Donati“ in Rom wird die Weihnachtsdekoration langsam weggeräumt. Dennoch möchte ich gern noch ein bisschen von der Advent- und Weihnachtszeit berichten, wie ich sie hier in Rom erlebt habe. Denn kaum eine Zeit im Jahr ist so von Traditionen geprägt wie die 4 Wochen vor Weihnachten. Natürlich sind diese Traditionen überall verschieden und doch lassen sich manchmal auch überraschende Gemeinsamkeiten feststellen. Genau das hat die Advent- und Weihnachtszeit für mich zu einer der schönsten und erlebnisreichsten Zeiten gemacht, die ich bisher hier im Kinderheim in Rom erleben durfte.



Krippe und Weihnachtsbaum auf dem Petersplatz

Eine dieser gemeinsamen Traditionen war beispielsweise der Adventkranz, den wir mit den Kindern noch vor dem ersten Adventsonntag gebastelt haben. Dass es auch hier in Italien Adventkränze gibt, hat mich ein bisschen überrascht, da ich dies bisher doch für etwas eher Deutsches gehalten habe. Adventkränze sind hier in Italien definitiv nicht so bekannt und gehören nicht so selbstverständlich in die Adventzeit wie bei uns in Deutschland. Außerdem ist die klassische Form des „corona dell'Avvento“ (zumindest hier im Kinderheim) nicht rund, sondern länglich. Das wir überhaupt einen Adventskranz gebastelt haben war die Idee einer Erzieherin. Nach dem 1. Advent hatte dann eine der älteren Nonnen den Adventskranz am Abend auf dem Tisch gesehen. Sofort hatte sie die Idee, das wir mit den Kindern doch bitte auch noch einen Adventskranz für die Kirche und die Kapelle basteln sollten.

Selbstgebastelter, runder Adventskranz



Dabei konnte ich dann auch für einen Adventkranz das - für mich klassische - runde Design durchsetzen. Eine weitere bekannte Tradition in der Adventzeit sind natürlich die Adventskalender. Auch wenn ich hier ebenfalls zugeben muss, dass diese, zumindest bei den Kindern meiner Gruppe, nicht ganz so beliebt waren. Zum Ende der Adventzeit wurde sogar häufig vergessen, die Türen zu öffnen.

Der erste selbstgebastelte Adventskranz



Ein besonderes Highlight in der Adventzeit war für mich ein Treffen mit einer Gruppe deutscher Freiwilliger und Studenten hier in Rom. Die Gruppe wird hauptsächlich von jungen Erwachsenen aus dem deutschen Pilgerzentrum hier in Rom und der deutschen Gemeinde „Santa Maria dell’ Anima“ geleitet. Jeden Monat wird mindestens ein Treffen organisiert, mit einem kleinen kulturellen Programm. In der Adventzeit hatten wir das große Glück, einmal hinter die Kulissen des Vatikans zu gucken und die Kapelle der Schweizer Garde besuchen zu dürfen. Die Kapelle wurde direkt an der Mauer des „Passetto“, dem geheimen, mittelalterlichen Fluchtweg der Päpste vom Vatikan zur Engelsburg, gebaut. Eigentlich wollten wir uns bei der Gelegenheit auch die berühmte Krippe der Schweizer Garde in der Kapelle anschauen, aber leider hatte der Hauptmann noch keine Zeit gehabt, diese aufzubauen. Trotzdem konnte uns unsere Führerin sowie die Schweizer Gardisten eine ganze Menge über die Kapelle erzählen. Es war für mich ein wirkliches einmaliges Erlebnis von Angesicht zu Angesicht mit echten Schweizer Gardisten zu reden. Ein paar der Gardisten sind nämlich auch in der Gruppe der deutschen Freiwilligen und Studenten engagiert und waren total offen uns alle Frage zu beantworten, die uns über den Nachmittag hinweg so einfielen. So stellte sich beispielsweise heraus, dass die Schweizer Gardisten nicht wirklich mit ihren Hellebarden umgehen können, da sie an diesen nicht ausgebildet werden. Jedoch sind sie bestens an moderneren Waffen ausgebildet, vom Pfefferspray bis zur Schusswaffe. Auch interessant war der Fakt, dass die Schweizer Garde offiziell viersprachig ist und die Messe für die Gardisten sogar teilweise – je nach Können des jeweiligen Pfarrers - in allen drei noch sprechbaren Sprachen gehalten wird, nämlich in Französisch, Deutsch und Italienisch. Die lateinische Sprache wird nicht mehr gesprochen verwendet, man findet sie aber in den Begleitbüchern zum Gottesdienst, in denen jedes Gebet in den vier Sprachen abgedruckt ist. Nach dem Besuch der Kapelle der Schweizer Garde haben wir noch die „100 Krippen“-Ausstellung auf dem Petersplatz besucht, in der man Krippen in allen erdenklichen Größen und aus unterschiedlichsten Materialien bewundern konnte. Wenn es eine Weihnachtstradition in Italien gibt, die weiterverbreitet ist als in Deutschland, dann ist es wohl die Weihnachtskrippe. Noch vor Beginn des Dezembers wurden auch in jeder Wohngruppe hier im Kinderheim riesige Krippen aufgestellt. Auch an Lichterketten zur Beleuchtung wurde definitiv nicht gespart. Die Krippe in der Gruppe, in der ich arbeite, erstreckte sich über eine Länge von mehr als zwei Metern. Doch auch abgesehen von den vielen spektakulären und vor allem riesigen Krippen, war die Weihnachtsdeko hier im Kinderheim schon etwas Besonderes. Spätestens zum 8. Dezember, dem Fest Maria Empfängnis, das in Italien ein Feiertag ist, sah es im ganzen Haus so aus, als hätte der Weihnachtsmann, beziehungsweise natürlich „Babbo Natale“, eingebrochen. Überall standen Weihnachtsbäume, die man unter den ganzen Lichterketten kaum noch erkennen konnte und von den Decken in jedem Zimmer und jedem Gang hingen Girlanden oder Anhänger. Viele Bestandteile dieser Dekorationen hatten wir im Vorhinein gemeinsam mit den Kindern gebastelt.



Kapelle der Schweizer Garde in Vatikan

Eine kleine Auswahl der Krippen, die auf dem Gelände des Kinderheims aufgebaut waren



Natürlich habe ich einige deutsche Traditionen hier in Italien sehr vermisst, da sie für mich einfach zum Advent und zu Weihnachten dazugehören. Aber ich habe hier auch viele neue Sachen kennengelernt. Da ich wirklich viel mit Kindern zu tun habe, und auch direkt hier im Kinderheim wohne, bekam ich natürlich auch jede kleine Besonderheit der italienischen Adventzeit mit. So lernte ich beispielsweise viele neue Weihnachtslieder kennen, darunter natürlich auch die absoluten Lieblingslieder der Kinder, die hier jeden Abend so laut gesungen wurden, dass man fast Angst hatte man würde einen Gehörschaden davontragen. Am Ende sagen dabei sogar unsere Kleinsten, zwei Zweijährige, kräftig mit.

Auch wenn die Adventzeit hier im Kinderheim eher weniger eine besinnliche Zeit war, war es eine wirklich wunderschöne Zeit. Ich möchte zum Abschluss noch von einer letzten Besonderheit berichten, diesmal jedoch eine der Weihnachtszeit. Am Dreikönigstag, dem 6.1., der in Italien auch ein Feiertag ist, kommt traditionell die Hexe Befana und bringt den Kindern Süßigkeiten. Befana ist quasi das italienische Pendant zum Bischof Nikolaus, der in Deutschland ja am 6.12. kommt. St. Nikolaus ist in Italien nicht wirklich bekannt, vor allem nicht als Fest, das etwas mit Kindern zu tun hat. Die Hexe Befana kommt am 6.1. hier im Kinderheim nicht nur zu den Kindern, sondern auch zu den Nonnen und anderen Erwachsenen. Und so wurde tatsächlich auch ich beim Frühstück an diesem Tag von einem großen Haufen Süßigkeiten auf meinem Platz überrascht.

Die Tage und Wochen rund um Weihnachten sind überall auf der Welt mit anderen Riten und Traditionen verbunden. Für mich war es interessant zu erleben, wie unterschiedlich die Weihnachtszeit auch in einem Land abläuft, dass gar nicht so weit von Deutschland entfernt ist. Und auch wenn ich natürlich Einiges vermisst habe, bin ich wirklich froh, dass ich die Chance hatte, so viele neue und auch schöne Traditionen kennenzulernen.

Saluti da Roma!

*Judith Güler*

Der Speisesaal der Nonnen nach dem Besuch von „La Befana“

